



ZUGESPITZT

Ihr gehört zu uns!

«Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt nicht auf so einfache Weise zustande wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Pass niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.»

Bertolt Brecht, Flüchtlingsgespräche

Ein weiteres Mal wurde uns eine dicke Ohrfeige verpasst. Am 9. Juni hat das Schweizer Stimmvolk die Asylgesetzrevision mit 78 Prozent angenommen. Jeweils vor und nach solchen Abstimmungen frage ich mich: Wann reagieren wir als Linke nicht mehr aus der Defensive heraus, sondern bringen unsere eigenen Themen auf das politische Parkett? Wieso sitzen wir als vereinigte Linke immer dann zusammen, wenn es darum geht, ein Referendum oder eine Abstimmungskampagne gegen eine gesetzliche Verschärfung oder eine SVP-Initiative zu planen? Aber wieso schaffen wir es nicht gemeinsam an einen Tisch, um uns endlich ein eigenes, offensives Projekt zu geben?

Wir schlagen als ein solches Projekt vor, die Auffassung zu verändern, wer überhaupt ein Schweizer oder eine Schweizerin ist. Alle, die fest hier leben, sollen dazugehören. Und besonders alle Kinder, die hier aufwachsen, sollen zu uns gehören. Sie sind unsere Kinder und keine «Ausländerkinder». Wir tragen gemeinsam die Verantwortung für ihre Zukunft.

Dazu braucht es eine grundlegende Reform des Schweizer Bürgerrechts. Weg von der willkürlichen Dreistufigkeit – Gemeinde, Kanton, Bund –, hin zu einem rechtsstaatlichen Verfahren beim Bund. Dieses soll sich zudem nicht am Abstammungsprinzip (ius sanguinis),

sondern am Territorialprinzip (ius soli) orientieren. Das heisst konkret: Migrantinnen und Migranten der dritten Generation erhalten das Anrecht auf automatische Einbürgerung, Migrantinnen und Migranten zweiter Generation erhalten das Anrecht auf erleichterte Einbürgerung. Und jedes Kind, das mindestens fünf Jahre seines Lebens bis zum 18. Geburtstag hier verbringt, soll unabhängig von seinem Status automatisch das Schweizer Bürgerrecht erhalten. In der Schweiz lebende staatenlose Kinder erhalten zudem automatisch das Schweizer Bürgerrecht.

Mit diesem Projekt haben wir die Chance, die Debatte, wer überhaupt eine Schweizerin oder ein Schweizer ist, umzukehren. Nützen wir sie. Das Initiativprojekt wurde ausgearbeitet von: Andri Perl, Jon Pult, Cédric Wermuth

und Andrea Arezina. An der Delegiertenversammlung der SP Schweiz vom 29. Juni 2013 wurde es zusammen mit fünf anderen als neue Initiative vorgeschlagen. Am nächsten Parteitag im Herbst wird darüber abgestimmt und entschieden, welche Initiativen die SP Schweiz lancieren wird.

Auf der Homepage der SPS kannst du bereits jetzt mitvoten: www.sp-ps.ch/ger/Kampagnen/Initiativen-und-Referenden/Umfrage-Initiativprojekte

Andrea Arezina
Präsidentin SP Baden



Limericks

von Evi Schaad-Guhl

**1:12 ist ein tolles Husarenstück!
Sie pfeift die gierigen CEOs zurück,
die mit fetten Löhnen
die Schaffer verhöhnern!
Nach der Abstimmung ist damit dann
Schluss, zum Glück!**

SMS-TALK



Eveline Kunz (38)

Parteisekretärin, Hüttlingen

Die SP Thurgau hat ein Mitglied mehr: Als Sekretärin der SP TG wohntest Du noch im Kanton ZH, jetzt bist Du nicht mehr Sekretärin hier, aber bist hierher gezogen. Haben wir Dich so überzeugt, dass Du in den Thurgau kommen musstest? :-)

Ja, die SP Thurgau hat mich voll überzeugt, darum sind wir hierhergezogen :-D. Es ist hier ideal für die Kinder, die Pferde und uns.

Aber Du arbeitest nach wie vor in Winterthur für die SP Winterthur?

Ja, Winterthur liegt auch sozusagen gerade um die Ecke und wir haben in Hüttlingen ja schon fast unseren eigenen Privatbahnhof.

Werden wir Dich in Zukunft auch an den Anlässen der SP Thurgau wieder vermehrt sehen?

Ich denke schon.

... und auf Wahllisten?

Das werde ich dann sicher auch im TG mal noch wagen - wenn die Mädels ein bisschen grösser sind.

Darauf freue ich mich schon sehr. :-)

Haben sich Deine politischen Schwerpunkte durch den Umzug nach Hüttlingen verändert?

Nein, eigentlich nicht durch den Kantonswechsel - mehr durch die Kinder. Auch im Thurgau braucht es eine nachhaltige Umwelt- und Verkehrspolitik - aber auch Fragen aus Familien- und Bildungspolitik werden durch die eigene Betroffenheit zentraler.

Was, findest Du, sollten wir als SP, gerade auch im TG, konkret anpacken?

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zum Beispiel. Dies ist aber halt gerade bei der Vielzahl kleiner Gemeinden schwieriger als in grösseren Städten wie in Winterthur.

Hier gibt es also Stadt-Land-Unterschiede. Einerseits in der Stärke der SP, andererseits aber auch bei der Umsetzbarkeit der zentralen Forderungen. Wo siehst Du die Parallelen zwischen Winterthur und dem TG?

Die SP Bezirk Winterthur hat ungefähr gleich viele Mitglieder wie die SP TG. In der Stadt mit einem eigenen Parlament können Ideen und Vorstösse gemeinsam erarbeitet werden und Mehrheiten gefunden werden - auf dem Land sind es dann eher Einzelkämpfer, was es halt viel schwieriger macht.

Willkommen zurück in der Thurgauer Realität! Und wann gründen wir beide die SP am Wellenberg? :-)

Danke - und jetzt sind wir doch immerhin sicher schon zu zweit :-).

Das sind doch gute Voraussetzungen ... und die Juso am Wellenberg gründen Deine Töchter dann in rund zehn Jahren :-).

PORTRÄT

Christoph Vogel macht Münch

**Über Christoph Vogel im Internet etwas herauszufinden ist schwierig. Hätte er nicht vor einem Jahr bei den Grossratswahlen für die SP kandidiert, wäre sein Datensatz bei internationalen Online-Überwachungsorganen verschwindend klein. Gerade mal das Bewilligungsge-
such für 2008 erstellten Solarzellen auf seinem Haus in Münchwilen wäre in England und den USA durch die Filter gerauscht.**

Ins SP-Nest geflogen

Das erste Mal mit der SP Thurgau in Kontakt kam Christoph, als er mit seiner Frau Esther in Kreuzlingen wohnte. Der erst 24-Jährige wurde angefragt und so kandidierte er 1995 auf der SP Liste für den Kreuzlinger Gemeinderat, leider nicht erfolgreich. Danach sympathisierte er weiter mit der SP, zur weiteren Zusammenarbeit kam es erst 12 Jahre später. Ein verlorener Sohn sozusagen. Zeit, ihn in in unser Nest zurückzuholen. Seit Kurzem ist Christoph nun im Vorstand des Bezirkes Münchwilen und peilt da erste Flugversuche der Sektion an.

Was hat dich bewegt, neu im Vorstand der SP Bezirk Münchwilen mitzumachen?

Hier im Bezirk funktioniert alles sehr träge. Bei den Politikern findet man praktisch kein Bewusstsein für die Umwelt. Die Linke ist zudem sehr schwach. *Wie ist es dazu gekommen?* Benedikt Knobel (Sekretär SP Thurgau) hat mich irgendwann nach den Wahlen mal angerufen und mich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, mehr für die SP zu tun. Da wurde mein Interesse geweckt. *Was willst du im Vorstand erreichen?* Ich wünsche mir, bei den nächsten Kantonsratswahlen als Bezirks-SP mit mehr Elan und Engagement für den zweiten Sitz zu kämpfen. Letztes Jahr haben schliesslich nur etwa 70 Stimmen gefehlt.

Politisches Bewusstsein als roter Faden

Christoph, geboren 1969, ist in Biel aufgewachsen. Sein Berner Dialekt ist nach über 20 Jahren noch immer deutlich hörbar, aber erheblich schwächer geworden, erklärt Christoph schmunzelnd. Er besuchte eine Rudolf Steiner-Schule und hat sich danach in seinen Traumberuf Koch gestürzt. Nach nur einem Jahr aber merkte er, dass dieser Beruf nichts für ihn ist. «Man produziert so viel Abfall für nichts. Was wir nicht alles in den Schweinekübel geworfen

haben. Das ging für mich nicht auf.» Schon damals hatte er ein politisches Bewusstsein. Auf die Frage, wie politisch und wild seine Jugend war, lacht er und meint, er sei mit 19 einmal auf einer Demo gewesen. Gegen den Bau des Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen nahe Gossau.

Wie ideologisch bist du? Ich möchte die Dinge nicht von einer Ideologie her anschauen, sondern von den Fakten. Es geht ja eigentlich immer um den Menschen, wie dieser sein Leben bewältigen kann.

Kapitalismus überwinden? Die Verteilung von Geld auf der Welt ist schlicht verrückt. Wenn Menschen Geld verdienen, ohne etwas dafür zu tun, verstehe ich es nicht mehr. Von dem her kann man das schon anstreben - im ausgleichenden Sinn.

Hast du schon immer mit der SP sympathisiert, oder gabs auch andere Parteien? Mit den Grünen sympathisiere ich auch. Bei Wahlen in der Vergangenheit habe ich immer halb-halb gewählt.

Wieso bist du nun bei der SP gelandet und nicht bei den Grünen? Die SP war schneller mit Anfragen :-).

«Wir wollen bei den nächsten Kantonsratswahlen mit Elan und Engagement für den zweiten Sitz kämpfen.»

Wärs du in den Kantonsrat gewählt worden, hättest du deine Wahl angenommen? Auf jeden Fall, da wäre ich voll eingestiegen.

Die SP lanciert demnächst eine neue Initiative. Hättest du mehr Einfluss auf die SP Schweiz, was würde in der von dir entworfenen Initiative gefordert werden? Ich denke, ein Brennpunkt sind die Flüchtlinge, dass diese menschenwürdig untergebracht werden und dass diese auch eine Tätigkeit haben. Die Menschen haben keine Beschäftigung, sie können die Sprache nicht, die im Radio gesprochen wird, und haben zu wenig Freiheit, um sich selbst einen Tagesablauf zu geben. Mir würde ja auch die Decke auf den Kopf fallen.

Welchen der sechs Vorschläge, die an der SP-Delegiertenversammlung am 29. Juni vorgestellt wurden, würdest du spontan unterstützen? Die Vorschläge «Familienpolitik für alle!» und «Für ein zeitgemässes Bürgerrecht».

Wo siehst du die Zukunft der SP? Links oder in der Mitte? Ich finde, Provokation ist sehr wichtig, man muss dann aber auch kompromissfähig sein. Es kommt jedoch darauf an, mit

wilen flügge



welcher Position man in eine Diskussion rein-geht. Ich selbst stehe eher links.

Engagiert in Münchwilen und überall

In seiner Kreuzlinger Zeit wuchs seine Familie von einem auf drei Kinder an und mit 24 startete er seine Ausbildung zum Sozialpädagogen. Dieser vielfältige Job habe ihn schon zu interessieren begonnen, als er mit 17 ein Praktikum in einem Behindertenheim machte.

Als er eine Stelle in Dussnang hatte und seine Kinder in Wil die Rudolf Steiner-Schule besuchten, haben seine Frau und er ihr jetziges Haus in Münchwilen gekauft. Es habe halt so gäbig in der Mitte gelegen. Christoph arbeitet heute mit einem 80%-Pensum in einer Wohngruppe für leicht bis schwer geistig behinderte Erwachsene in Zürich. Auch dank dem langen Pendelweg – selbstverständlich für Christoph mit dem Zug – kann er gut vom psychisch belastenden Beruf Abstand nehmen, sobald er Feierabend hat. Während der langen Zugfahrten lernt er Englisch oder programmiert an seinen Excel-Produkten. Ein Nebenprodukt seiner Freizeit ist ein Excel-Arbeitsplan für 24-Stunden-Betriebe. Siehe dazu Christophs Website: <http://www.derarbeitsplan>.

Einen guten Ausgleich zu seiner körperlich eher weniger anstrengenden Arbeit findet Christoph in seinem grossen Garten oder bei Bau- und Umbauarbeiten am etwa 100-jährigen Haus. Zudem liest er gerne Krimis und fotografiert Landschaften. Zuweilen beschweren sich Familie und Freunde bei ihm, wenn nach Ausflügen nur wenige Gesichter, dafür aber umso mehr Wälder, Hügel und Berge auf den Fotos sind.

Was nervt dich am Dorf Münchwilen? Hmm ... Wir sind immer die Aussenseiter geblieben. Unsere Kinder sind ja auch in Wil in die Steiner-Schule gegangen und nicht in Münchwilen. Als Neuzuzüger ist es auch nicht so einfach, den Kontakt im Dorf zu finden.

Was nervt dich an den Thurgauern? Sie sind ein bisschen – nein, sogar sehr – rechtskonservativ.
Was nervt dich an den Schweizern? Dass sie das Gefühl haben, die Schweiz gehe unter ohne Bankgeheimnis. Allgemein dieses Kleingeistige, die Ängste vor Veränderungen.

Würdest du dich selbst als kompromissfähig beschreiben? Auf jeden Fall.

Julian Fitze



SEKTIONSAKTIV

Der gelungene SP-Event – lasst euch inspirieren ...

vom Seeschwimmen der Sektion Steckborn

Jede Sektion hat gelungene Anlässe, hat Anlässe, die durchaus das Potential haben von anderen Sektionen kopiert zu werden. Habt ihr auch schon daran gedacht, neue Wege zu beschreiben und einmal etwas ganz Neues auf die Beine zu stellen? Wir liefern Ideen und machen es vor! Lasst euch einfach inspirieren ...

Wer, wie, was, wo?

Name der Veranstaltung: SP Region Steckborn schwimmt ans andere Ufer

Zielpublikum: Mitglieder, SympathisantInnen, evtl. weitere Interessierte

Werbung: Einladung (E-Mail oder per Post), Inserat im Bote vom Untersee und Rhein

Veranstaltungsdatum: an einem Samstagmorgen im August, abhängig von Wetter

Ort: Treffpunkt und Start Schifflande Steckborn Samstag morgen um 7.30 Uhr

Vorbereitung und Aufwand

Infrastruktur und Material: Begleit-Ruderboote (2–3), Badeanzug, Badetuch

Man- und Womenpower: Ruderinnen/Ruderer für die Begleitboote

Zeitaufwand: Vorbereitung – Anmeldung zum Frühstück in der Bäckerei in Gaienhofen und Organisation Begleitboote; Durchführung – Anlassdauer 7.30 bis ca. 10.30 Uhr

Kosten: evtl. für das Frühstück (EUR 5.50/Person)

Fazit

Zustand der BesucherInnen nach dem Seeschwimmen: Aufgestellt, begeistert, erfrischt und glücklich. Zudem etwas stolz über die eigene Leistung. Zufrieden, den Sonntag noch vor sich zu haben.

Dieses Jahr fand das Sektionsschwimmen nach Redaktionsschluss am 3. August mit vollem Erfolg statt.

Marianne Guhl Gsell

Präsidentin Sektion Steckborn



VORSTOSS

«Thurgau entwickeln, Thurgau bleiben» Bemerkung zu den neuen Regierungsratsrichtlinien

Strategie ist ein längerfristig ausgerichtetes Anstreben eines Ziels unter Berücksichtigung der verfügbaren Mittel und Ressourcen. Auch ein Kanton kann nicht ziellos in die Zukunft schreiten, auch er definiert mittels der Richtlinien des Regierungsrates seine Ziele jeweils zu Beginn einer neuen Legislaturperiode. Hierzu zwar kein der Rubrik entsprechender Vorstoss, aber ein paar wichtige Gedanken zu diesen Richtlinien.

An der letzten Grossratssitzung wurde über die strategische Dimension der bevorstehenden Regierungsratsstätigkeiten departementsweise debattiert und diskutiert. Als Basis dienen bei einem Strategiekonzept die Analyse und der Ist-Zustand mit Blick in die nahe Vergangenheit. Wo stehen wir? Was hat die Regierung in den letzten vier Jahren erzielt? Welche Schwerpunkte wurden nicht erreicht? Mittels Ampelbewertung werden im nun vorliegenden Bericht die vier strategischen Schwerpunkte der Legislaturperiode 2008 bis 2012 – Starke Stellung im Wettbewerb; Demografische Entwicklung; Regionale Disparitäten; Energie und Umwelt – beurteilt und der jeweilige Erfüllungsgrad angezeigt.

Natürlich geben viele Parameter und äussere Gegebenheiten die Grundlagen für die neuen Ziele vor. Diese Aspekte können – zum Beispiel und nicht abschliessend – das globale Umfeld, nationale wie internationale Gesetzgebungen und Abkommen, wirtschaftliche Situationen, Bevölkerungsentwicklungen oder

gesellschaftliche Veränderungen sein. Insbesondere dienen statistische Aufzeichnungen als Grundlage einer möglichst realen Vorausschau.

Unter Einbezug dieser Rahmenbedingungen hat sich die Regierung zu den sechs übergeordneten Leitsätzen bekannt:

Wir müssen Tradition und Entwicklung miteinander verknüpfen. Auf diese Arbeit freue ich mich.

1. Wir stehen für eine nachhaltige Entwicklung des Kantons ein.
2. Wir stellen mittelfristig einen ausgeglichenen Staatshaushalt sicher.
3. Wir wollen schlanke, effiziente und bürger-nahe Verwaltungsstrukturen und fördern die Eigenverantwortung.
4. Wir unterstützen eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft und suchen den Dialog zu tragfähigen Lösungen.
5. Wir haben Gestaltungswillen und nutzen Gestaltungsfreiräume.
6. Wir fördern eine selbstbewusste Thurgauer Identität.

Leitsätze sind eine selbst vorgegebene Richtschnur, an die es sich wenn immer möglich zu halten gilt. Dies ist keine einfache Herausforderung, denn wir bewegen uns in einer vernetzten, gegenseitig abhängigen und zu-

nehmend instabileren Welt. Die heutige Zeit ist geprägt durch Gegensätze wie Einfachheit/Komplexität, Freiheit/Sicherheit, Ertragsorientiertheit/Nachhaltigkeit.

Die Schwerpunkte, die nun vom Regierungsrat festgelegt wurden, sind mit konkreten Massnahmen hinterlegt. Jedes Departement hat nun die Pflicht, die Schwerpunkte in den entsprechenden Ämtern umzusetzen.

Unter anderen liegt mir der Schwerpunkt Nummer zwei «Thurgau entwickeln – Thurgau bleiben» besonders am Herzen. Ein Schwerpunkt, der stets ein Spannungsfeld erzeugt, ein Schwerpunkt, der uns zwingt, Tradition und Entwicklung miteinander zu verknüpfen. Tönt zugegeben theoretisch, ich denke aber, dass die Richtlinien des Regierungsrates des Kantons Thurgau, wohl gemerkt schweizweit die umfangreichsten Regierungsratsrichtlinien, das wichtigste Führungsinstrument gegen innen sind.

Ich freue mich, die Zukunft unseres Thurgaus mitzugestalten und mitzubestimmen. Regierungsratsrichtlinien können heruntergeladen werden auf www.romangiuliani.ch oder Website Kanton Thurgau, unter Regierung > Publikationen > Regierungsratsrichtlinien: www.tg.ch.

Roman Giuliani
SP-Kantonsrat Diessenhofen



1:12

**ABZOCKER STOPPEN
GERECHTE LÖHNE SCHAFFEN**

125
1888-2013

